

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortsgemeinden Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

Nr. 119.

Mittwoch, den 5. Oktober 1904.

3. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 4. Oktober 1904.

In der Reispapierfabrikation löst die sächsische Staatsbahnverwaltung von jetzt ab eine neue Bestimmung in Kraft treten. Hiernach wird auf Hand- und kleine Leiterwagen, die als Reispapier aufgefertigt werden, nur dann Freigewicht gewährt, wenn sie tatsächlich als Kinderwagen zum Gebrauch für mitreitende Kinder dienen, anderenfalls sind sie frachtspflichtig. Sind solche Wagen mit Gegenständen beladen, für die tarifmäßig Freigewicht berechnet werden kann, so wird, falls diese Gegenstände mit dem Wagen durch Umkleidung usw. so verbunden sind, daß sie nur mit Schwierigkeiten von ihm getrennt werden können, die ganze vereinigte Last als frachtpflichtig behandelt; lassen sich dagegen in dem Wagen verladene Gegenstände von dem Wagen trennen, so wird auf die verladenen Gegenstände nicht aber auf den Wagen, Freigewicht gewährt.

Eine freudige Nachricht für unsere Hausfrauen bildet die Mitteilung, daß endlich ein bedeutender Preisrückgang für Kartoffeln auf dem Engrosmarkt eingetreten ist. Während die Frühkartoffeln eine außerordentlich ungünstige Ernte ergeben hatte, lauten die nunmehr eintreffenden Berichte über die Ernterträge der Spätkartoffeln sehr günstig, und wenn auch stellenweise unter Einfluß der ungünstigen Witterung die Ernte schlecht ausgefallen ist, so ist doch aus ausgedehnten Gebieten eine große Kartoffelernte zu erwarten.

Dresden. Um eine größere Gleichmäßigkeit bei der Verteilung von Objekten durch die städtische Sparkasse zu Dresden herbeizuführen wird demnach eine von Rat und Stadtverordneten genehmigte Schenkungsammlung in Anwendung kommen. Außerdem haben die Stadtverordneten im wohlverstandenen Interesse der hiesigen Industrie und Gewerbe den Rat ersucht, beim Vorhanden der Sparkasse und der städtischen Grundrenten- und Hypothekensammlung dahin zu wirken, daß gewerbliche Anlagen bei der Verteilung von Hypotheken in gleicher Weise wie andere Grundstücke berücksichtigt werden.

Deuben. Sonnabend abend gegen 1/2 10 Uhr überfuhr ein elfjähriger Knabe mit dem Führer des Grünwarenhändlers Solske eine Frau aus Jördersdorf. Sie ist bereits ihren Verletzungen erlegen. Um den Verlust klagen ein kranker Mann und fünf unerzogene Kinder.

Durch einen unverantwortlichen Leichtsinns kam der 22jährige Maschinenflosser Max Kießling ums Leben. Der junge Mann stieg mit mehreren Freunden in der Nacht vom Sonntag zum Montag gegen 1/2 1 Uhr in Poischappel auf die elektrische Straßenbahn. Ungefähr an der Roten Schenke wollte er Bekanntschaft mit einem Mädchen machen, indem er sich auf die äußere Kante des hinteren Perrons setzte. Hierbei fiel er jedoch ab und der Anhängewagen ging über seinen Körper. Er wurde mit abgetrennten Beinen und zertrümmertem Kopf tot aufgehoben und nach der Dölener Friedhofshalle übergeführt.

Döhren. In der hiesigen Glasfabrik von Siemens rutschte einem mit Glas schneiden beschäftigten Arbeiter eine große Glasplatte aus der Hand und fiel ihm auf den rechten Fuß; wodurch der Arbeiter so schwere Verletzungen erlitt, daß er nach Dresden ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Stadt Wehlen. Vier herricht eine gerade zu unheimliche Amphetamine. Es macht den Eindruck, als sei Wehlen der Konzentrationspunkt aller Amphetamine Deutschlands. Nachdem sie schon im Laufe des Sommers bedeutenden Schaden am Obst, besonders an den Birnen angerichtet hatten, sollen sie jetzt über die Weinplantagen her. Es gibt dort Spaltler, die sie vollständig ausgeraubert haben.

Schandau. Der Verleger auf der Eibe hat

sich Stromab- und Stromaufwärts bis nach Ruffig ganz wesentlich gehoben. Es sind vom 20. bis 30. September d. J. insgesamt 129 Schiffe und 107 Flöße von Böhmen nach Deutschland eingefahren, die vor Hirschmühle, Krippen oder Schandau zur Holzfäbrikation kamen. Am 24. September fuhren auch der erste Radschleppdampfer und am 26. und 27. September die Dampfer „Paula“ und „Henriette“ von Schandau Stromaufwärts weiter. Der 23., 24. und 26. vorigen Monats wiesen seit Wiederaufnahme der Elbfahrt den bisher stärksten Verkehr aus Böhmen herans auf zumal auch am Elbumschlagsplatze Laube-Zeichen der Verkehr aufgenommen wurde. Am Freitag mittag befanden sich dabei gegen 50 Dampfer und zwei Dampfer und waren einige Dampftrane in Tätigkeit. Vom 1. Januar bis mit 30. September sind insgesamt 3956 beladene Schiffe und 1403 Flöße nach Deutschland eingefahren.

Baun. Seit dem 22. v. Mts. ist der in der hiesigen Neuen Kaserne wohnhaft gewesene Sergeant und Hauswirtsmeister Fritz Bernhardt Nachow verschwunden, nachdem sich ein Fehlbetrag von etwa 2000 Mark in der Kasse ergeben haben soll. Dem Kommando des 4. Infanterie-Regiments Nr. 103 ist jetzt hinter Nachow ein Sterbefriedrich erlassen worden.

Jittau. Ein Gauner, der vor einigen Tagen von Dresden mit der Bahn hier eingetroffen ist, wird von der Polizei gesucht. Der etwa 34 Jahre alte Schwindler der sich Wobrowsky nannte und polnisch oder auch gebrochen deutsch sprach, hat in Dresden seinem Reisefollegen, mit dem er erst von Altwasser nach dort gefahren war, den Gepäckschein gestohlen. Darauf hat er sich den Reiseford beschaffen und ist mit dem 3.13 Uhr Zug nachmittags dort nach Jittau abgehenden Zuge in vierter Wagenklasse einer Fahrkarte bis Jittau unter Mithnahme des Reisefordes abgefahren. Der Korb enthielt 40 Mark Bargeld, 2 schwarze Jacketanzüge, 2 weiche schwarze Filzhüte, 2 Trikots, 3 weiße Mannshemden, 4 Taschentücher, 2 Dp. Kragen, 1 Dp. Vorhemden, 5 Paar Strümpfe, 1 Paar Lederschuhe zum Schürren, eine grüne Tuchschürze und 2 Zigarrenstücken mit Tabak und Zigaretten.

Weinböhla. Am Sonnabend Abend gegen 12 Uhr brannte hier das Wohnhaus des Wirtschaftsbesitzer Mejer nieder. Der Besitzer wurde am Sonntage wegen Brandstiftungsverdachts verhaftet.

Grödig bei Riesa. Hier wurde gestern ein Ortsfahrsprechern eröffnet.

Muschchen. Im Jahre 1905 beabsichtigt der hiesige Gewerbeverein eine Gewerbe-Ausstellung zu veranstalten.

Leipzig. Der Verband sächsischer und sächsischer Leder-Fabrikanten beschloß leider nachstehende Lederpreis-Erhöhungen sofort einzutreten zu lassen: Für Unterleder: Sohl-, Bache-, Kriemen- und Planleder 5 M., Croupous (Reinsüde) 8 M., Abfälle (Röps und Seiten) 5 M., für Oberleder: Fahlleder 12 M., Rippe usw. 10 M. pro Zentner. Weitere Preis-Erhöhungen werden für November in Aussicht genommen, wenn die außerordentlich hohen Preise für rohe Häute und teils auch Gerbstoffe anhalten.

Meerane. Auf die wunderbare Mär aus dem Katekollegium, daß im Städtischen Geld im Ueberfluß vorhanden sei, faßten die Stadtväter auf Vorschlag des Rates den löblichen Beschluß, den Steuerzahlern den Betrag einer Steuerquote zu erlassen resp. zurückzuhalten. In der nächsten Zeit wird man es daher in Meerane erleben, daß anstatt der ominösen weißen Mahnzettel die freundliche Aufforderung in Haus geklättelt kommt, sich behufs Entgegennahme des zuviel bezahlten Steuerbetrags in das städtische Schatzamt zu verfügen.

Crotendorf. Um die durch die Flucht des Naumbüders Schramm freigewordene

Schutzmannstelle sind 90 Bewerbungen eingegangen. Gewählt wurde Hermann Groß in Leipzig-Lindenau.

Sagda. Der Arbeiter Müller, der bei Gärnerwalde die Tochter des Bäckermeisters Hammer aus Freiberg auf offener Straße am hellen Tage ansehl. einer Summe Geldes beraubte und ein Sittlichkeitsverbrechen verüben wollte, wurde vom Schwurgericht zu Freiberg zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Räuber ist wegen derselben Delikte bereits mit Gefängnis und mit Zuchthaus vorbestraft.

Wildenfels. Ein aus dem Jahre 1400 stammendes Lehnrecht üben die Grafen zu Solms am Michaelstag noch jetzt aus. Der damalige Besitzer der Herrschaft Wildenfels hat die Kirche zu Könnitz mit einem großen Wald besessen. Für Anerkennung des Lehns haben die Kirchenvorretreter alljährlich am Michaelistage eine bestimmte Münze zu zahlen, und zwar vor Sonnenaufgang, die dann vom Lehns Herrn zurückgegeben wird unter Neubefestigung des Lehns.

Verlasgrün. Montag früh in der dritten Stunde ist auf der hiesigen Station ein Güterzug, der auf ein tates Glets geleitet wurde, über den Brellbock gefahren. Die Maschine und der Tender führten die 5 m hohe Wölchung herab. Der Lokomotivführer und der Heizer sprangen ab und blieben unverletzt. Der Zugführer erlitt leichte Verletzungen, das übrige Zugpersonal ist aber glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Der Verkehr konnte durch Einrichtung eingeisigen Betriebes zwischen Verlasgrün und Jodeta ausredt erhalten werden. Gegen 7 Uhr morgens war diese Störung wieder gehoben.

Blauen. Die Lohnbewegung der Steinseher hat sich zu einem scharfen Lohnkampf herausgebildet. Die Meister lehnen die hohen Forderungen der Streikenden nach wie vor ab. Das Vorgehen der Meister wird von der Bürgerchaft gebilligt. Man ist der Ansicht, daß ein Nachgeben der Meister weitere Lohnbewegungen im Baugewerbe zur Folge haben würde. Die Streikenden hingegen wollen den Lohnkampf fortsetzen, da dieser Kampf hier entscheidend sei für alle zukünftigen Lohnbewegungen. Da die Meister Verhandlungen mit den Streikenden ablehnen, so haben sich letztere an Herrn Oberbürgermeister Dr. Schmidt gewandt, welcher die Arbeitgeber eruchen soll, eine Einigungsverhandlung mit den Gehilfen einzugehen. Einem Wunsch des Oberbürgermeisters wollen die Arbeitgeber auch nachkommen, jedoch die Forderungen auf keinen Fall bewilligen. Nach Lage der Sache ist der Ausgang des Lohnkampfes für die Streikenden ergebnislos.

Der Stadtrat hat beschloßen, die Deckung des durch den Wassermangel entstandenen Ausfalles an Wasserzins und die beträchtlichen Kosten der Wasserzufuhr für die hochgelegenen Stadtteile (auf etwa 40 000 M. geschätzt) von der Gesamtheit der Steuerzahler tragen zu lassen, nicht aber von Grundbesitzern einen höheren Wasserzins zu beanspruchen.

Aus der Wode. Obwohl mit Ablauf des Sommers die politische Jahreszeit von neuen zu beginnen pflegt, will sie sich in diesem Jahre nicht so recht einstellen. Der vorerwähnte und ostasiatische Krieg sind nicht imstande, das Neugierbedürfnis zu befriedigen, das nicht nur die Frauenwelt empfindet, und was sonst an Interessanterem passiert, geht nicht an unser materielles Interesse heran, es ist vielmehr „Kaviar fürs Volk“ nicht zur Sättigung bestimmt, sondern pikant anreizend und den Gaumen reizend. Waren es in der vorigen Woche die wiederholt aufgewärmten Gerichte über die Andabingung einer Verhandlung zwischen Berlin und Osnabrück, so brachte diese Woche den Tod des Grafen Regenten Ernst zur Lippe, aber sie brachte für diesen Todesfall kein Beileidstelegramm aus Berlin, sonst von allen deutschen Fürstentöfen. Der „Reichsanzeiger“ und die „Norddeutsche

Allgemeine“ nahmen von dem Todesfall in Detmold, von dem Hinscheiden eines deutschen Bundesfürsten in etwa drei Zeilen Notiz, indem sie das entsprechende Wolffsche Telegramm abdruckten. Sonst nichts, kein Wort der Trauer ober der Anerkennung. Das ist doch sonderbar höchst sonderbar! Das gibt zu denken, viel zu denken für das Volk der Denker und wenn Sabot nach lebt, könnte er wieder sein geflügeltes gewordenes Wort anwenden: „Das läßt tief blicken!“ — Wir wundern uns häufig über die gefälschten Kriegsberichte aus dem Osten, die meistens von den in Tschifu hochenden Kriegsberichterstellern der europäischen Blätter entweder direkt aus den Fingern geflossen oder den lägerlichen Chinesen abgekauft werden, die auf ihren flinken Schikanen bis in die jüngste Zeit hinein einen, wenn auch nur geringen Verkehr zwischen Port Arthur und der Außenwelt aufrecht erhielten. „Ein Schelm gibt mehr wie er hat.“ So denken die armen, durch die Kassen sowohl wie durch die Japaner von der Front sorglos zurückgehaltenen Korrespondenten auch. Sie telegraphieren also ihren Blättern für schweres Geld alles, was sie an Nachrichten irgendwie zusammenklauben können. Die außerordentliche Schwierigkeit, irgend etwas Gewisses zu erfahren, dient der Rogkeit des von ihnen gelieferten Nachrichtenmaterials zur Entschuldigung. Was soll man aber dazu sagen, wenn über Vorgänge berichtet wird, die sich nicht vor den Toren Deutschlands abgespielt haben sollen und von denen man mit einem Male erfährt, daß sie nur der Phantasie entspringen sind? Vor drei Wochen hieß es, die russische Ostseeflotte sei von Kronstadt ausgelaufen um nach dem Osten zu gehen. Wenige Tage darauf wurde berichtet, die Flotte sei in den Hafen von Libau angelauten, weil ihr Befehlshaber an den Nieren erkrankt sei. Bei dieser Gelegenheit wurden alle Schiffe, die zu der Flotte gehörten, genau nach Namen, Tonnengehalt und Armierung aufgeführt und auch noch hinzugefügt, ein namhafter gemachter Kapitän sei plötzlich am Säufervahnwahn erkrankt und habe schleunigst zurückgeschickt werden müssen. Daraufhin schickte ein Berliner Blatt, das sich das leisten kann und seinen Konkurrenten in der Berichterstattung eine bis mehrere Tafellängen voraus ist, einen Spezialberichterstatler, einen Kapitän a. D. nach Libau, der sich dort die Geschichte ansehen und natürlich eingehenden Bericht erstatten sollte. Und was fand er? Im Hafen von Libau lagen nur zwei kleinere Schulschiffe; die russische Ostseeflotte ist überhaupt nicht dort gewesen, sondern befindet sich fünfzig Meilen weiter nördlich im Hafen von Reval, ist also von Kronstadt aus nicht weit gekommen. Wollte sie ihren Kurs nach Ostasien in gleichem Tempo fortsetzen, würde sie dort in spätestens zwanzig Jahren eintreffen! — Ueber den französischen „Kulturkampf“ hört man, der sozialistische Berichterstatler in der Kammer werde vorschlagen, das Kultusbudget überhaupt aufzuheben und die Ersparnisse zur Steuererleichterung für die mittleren und kleinen Landwirte zu verwenden, die heute die eifrigsten Anhänger der Kirche sind. Die Idee an sich ist ganz pfliffig, ihre Urheber überfieht nur, daß in Nordamerika, wo kein Kultusbudget existiert und nie existiert hat, gerade die katholische Kirche die meisten Fortschritte macht. — Gegen den Prinzen von Koburg-Gohary, Gatten der unglücklichen Prinzessin Luise, Schwiegersohn des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein, dessen Vater der verstorbene Königs Ferdinand von Portugal, Vetter des Fürsten von Bulgarien Schwiegersohn des Königs der Belgier und ungarischen Honord-Generals, ist das militärische Ehrengerichtsverfahren beantragt worden, weil er „einen Menschen widerrechtlich seiner Freiheit beraubt hat“. Allerdings: die unglückliche Luise von Koburg ist auch nur „ein Mensch“; aber die Höflichkeit gegen Fürstentöchter wäre durch eine bestimmte Bezeichnung besser gewahrt worden.